Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

5.10.1791 (Nr. 120)

Visual Library

Nro. 120. Pag. 636.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 5. October 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sizzung vom 27ten 28ten Sept.

Noch immer behielten verschiedne ehemalige Adeliche ihre alten und durch die neue Constitution abgeschafften Tittel in ihren Unterschrifften ungestraft bey, es wurde daher heute beschlossen: Alle Quittungen, Verträge, Obligationen rc. in welchen noch die Tittel: Duc, Marquis, Baron, Chevalier und andre befindlich sind, sollen als nichtig angesehen werden. Kein Richter darf sie annehmen, würden sie auch, als von der Constitution geschrieben, erklärt, alle alten müssen daher umgeschrieben und berichtigt werden. Alljene dagegen handelnde, verliehren nicht nur das Recht eines Activ-Bürgers, sondern müssen 6mal so viel Strafe, als der Betrag ihrer mittel- oder unmittelbaren Auflagen ist, bezahlen, unter 1000 Livers kann aber diese Strafe nie seyn. Dieser nemlichen Strafe sind auch alljene, welche die durch die neue Constitution aufgehobne Ordenszeichen noch an sich tragen, unterworfen. Die Richter müssen bey Strafe der Absetzung, auf dieses Gesetzes Ausführung wachen. Bey Verlust ihres Amts darf kein Notar solche Akten mehr annehmen und kein Einnehmer in die Register eintragen. Nach itziger neuer Constitution können nun auch sie nach einstimmigem Reichsschluß, Chineser, Japaneser, Türcken, Katholicken, Protestanten, Reformirte, Wiedertäufer, überhaupt Innwohner aller Länder, Menschen aller Religionen, französische Activ-Bürger werden, nur die Juden waren seitdem von diesem Recht ausgeschlossen. In der Nationalversammlung wurde daher, nach geringen Widersprüchen, beschlossen: Den Juden sollen itzt nicht länger, die allen Menschen der Erde, anerkannten natürlichen Rechte vorenthalten, sondern sie allen andern Völkern gleich gesetzt werden, nur müssen sie, auf alle zu ihrem Vortheil gemachten Privilegien und Ausnahmen Verzicht thun. — Fabrikation und Verkauf des Pulvers und Salpeters, soll ferner, für Rechnung der Nation geschehen. — Ferner wurde allgemein beschlossen. 1) Dem König soll das constitutionelle Decret in Betreff der Colonien zur Annahme vorgelegt. 2) Die Suspension der Commissarien für St. Domingo aufgehoben. 3.) Die für die Colonien gemachte Instruktionen abgesandt und 4) die decretirte Amnestie, für alle, auf die Revolution Bezug habende Handlungen, auf die Colonien ausgedehnt werden. All dieses erstreckt sich auch, auf die farbigen sich in Frankreich niedergelassnen Menschen; jeder, sich auf französischem Gebieth Befindende, soll, ohne Unterschied, frey seyn und die politischen Menschenrechte, wofern er übrigens die erforderlichen Eigenschaften besitzt, genießen. Ohngeachtet der angekündigten allgemeinen Amnestie haben mehrere als Ausreißer eingesetzte Soldaten ihre Freyheit noch nicht erhalten, es wurde daher beschloßen: alle Deserteurs sollen darinn begriffen seyn. Der berühmte Mahler David verfertigt ein prächtiges Gemäld. Es stellt die Deputirten der Nation vor, wie sie im Ballhaus zu Versailles den 20ten Juny 1789 den Eyd schwören, sich nicht zu trennen, bis die Constitution geendigt wäre. Dieser Tag ist der wahre Zeitpunkt, welcher dem Reich eine freye Constitution gesichert hat. Die Nationalversammlung hat daher dekretirt: dieses Gemäld Hrn. Davids soll auf Kosten der Nation fortgesetzt, vollendet und alsdann in dem Versammlungssaal aufgehangen werden.

Schreiben aus Paris, vom 26 Sept.

Man kann vor der Hand mit ziemlicher Zuverläßigkeit melden, daß ein sehr grosser Theil Mitglieder der 2ten Nationalversammlnng von ihren Committenten den Auftrag erhalten haben, dahin zu stimmen, daß die durch die neue Einrichtungen beschädigte deutsche Reichsstände auf eine anständige Weise zufrieden gestellt werden, weil die französische Nation einem Krieg mit dem deutschen Reich ausweichen will. So wie die vom König angenommne Constitution viele tausend Franzosen in ihr Vaterland zurücklockt, so verscheucht auch das Schreiben der Königl. Prinzen viele tausend Franzosen aus demselben, weil sie den Greueln eines Bürgerkriegs, den sie für gewiß halten, entgehen wollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Paris, den 27. Sept.

In Arles ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Hie und da fängt die weisse Kokarde an, daselbst sichtbar zu werden. Auch in Marseille herrscht eine Gährung, die noch traurige Folgen befürchten läßt. Nächstens erwartet man eine Erklärung des Königs an seine ausgewanderten Brüder und ihren Anhang. Man hat Sr. Maj. vorgestellt, daß längeres Stillschweigen und längere Schonung Frankreich gefährlich werden, einen Bürgerkrieg veranlassen und selbst Banqueroute nach sich ziehen könnte. Die Monarchisten, oder diejenigen, welche zwar die Königliche Würde beybehalten wissen wollen, allein nur mit den Einschränkungen und Bestimmungen, welche sie durch die neue Constitution erhalten hat, sollen Mittel gefunden haben, die Königinn für sich zu gewinnen. Dagegen wächßt aber auch der Royalisten Anzahl, welche völlige Wiederherstellung des vorigen Standes wollen, von Tag zu Tag. Man sucht aufs neue Mißtrauen gegen den König und seine Familie zu verbreiten. In vielen fliegenden Blättern, so wie auch selbst in öffentlichen Anschlagzetteln wird behauptet, sie warteten nur auf einen günstigen Augenblick, um sich zu entfernen. So beruhigend der vorgestern abgestattete Bericht des Kriegsministers gewesen, so hat sich doch heute gezeigt, daß noch 9 Millionen Pfund für Kleidung und Ausrüstung der Nationalgarden, und 1100,000 Pfund für Ausbesserung der Festungen nöthig sind. Avignon ist aufs neue der Schauplatz blutiger Auftritte geworden. In dem Augenblick, ein Theil der dortigen Einwohner Freudenfeste wegen der Verbindung der Grafschaft mit Frankreich feyerte, geschah von Seiten einer Abtheilung der Nationalgarde ein Schuß auf die Linientruppen. Kaum war dieses Zeichen, das man zu erwarten schien, gegeben, als wieder alles aufs neue hinter einander kam. Beym Abgang des Eilbotens war der Tumult noch immer im Steigen. Der Nationalversammlung kamen diese Nachrichten unerwartet, da sie den vorgegebnen Wunsch der Grafschaft, Frankreich einverleibt zu werden, eben nicht sehr bestättigten.

Paris, vom 28. September.

Viele Städte sollen jetzt schon ohne Handlung und ohne Geld seyn. Sie verlangen Unterstützung, um die Armen zu unterhalten. Gegen 10000 Häuser und mehr als 30000 Zimmer stehen hier zu vermiethen, und sind davon die meisten auch zu verkaufen. Die Consumtion hat um ein Viertheil abgenommen, und dennoch sind die Lebensmittel so theuer als 1788.

Paris, vom 30 Sept.

Heute wurde im Namen des Königs, durch den obersten Wappenherold und 24 andre Herolde, in unsrer Hauptstadt die ganze Constitution feyerlich ausgerufen. Die ganze Proclamation soll nächstens mitgetheilt werden.

Wien den 24. Sept.

Herr von Herbert, welcher sich noch den 14 d. in Czaslow befand, hat einen Eilboten hierher geschickt, der gestern hier ankam, und die Nachricht überbrachte, daß der Türckische Kayser einen Gesandten hierher schicken will, welcher unserm Monarchen sowohl zu seiner Thronbesteigung, als dem nun geschlossenen Frieden Glück wünschen soll. Es werden zu dem Ende die nöthigen Päße ohne Verzug ausgefertigt werden, indem der Gesandte schon zu Anfang des November hier eintreffen wird. Nach einem Brief aus Krajowa ist die feyerliche Uebergabe der kleinen Wallachei den 9. erfolgt. General, Freyherr von Burgglach, war dazu als K. K. Commissär bevollmächtigt, und von Seiten der Pforte der Kaimakan zur Uebernahme bestimmt.

Wien, vom 25. September.

Die Niederlande machen unserm Hof Kummer. Wir haben keine beruhigende Nachrichten. Ein toller Wirbelgeist spuckt noch. Die Geistlichkeit hat zwar keine Ausrede von Seiten der Religion mehr; sie hat ihr altes, ganzes Recht, wie sie es verlangte, zurück erhalten. Allein, da sie dennoch noch nicht befriedigt scheint, so sieht man, daß Religion auch einst nur Vorwand des Aufruhrs war. Wir wünschen sehnlichst, eine friedlichere Luft.

Aus Böhmen, vom 25 Sept.

Gestern ist hier der kayserl. Gesandte Herr Graf v. Lehrbach von Prag, wohin Er von des Kaysers Maj. berufen war, in größter Eile nach München durchpassirt, um den Marsch Kayserl. Königl. Truppen, zu reguliren. Den 22ten dieses sind von Prag aus an die Regimenter Koburg Dragoner, Hohenzollern Kuirassirs, Mathesen und Gemmingen Infanterie Staffetten mit der letzten Marschordre abgefertigt worden. Diese Kolonne geht über Eger, die 2te Kolonne 42,000 Mann stark über Linz. Aus Schlesien gehen 5 Regimenter durch Böhmen. General Marquis de Bouillé ist den 15ten dieses von Prag, wo er bey Sr. Maj. dem Kayser gewesen, hierdurch nach dem Reich passirt. Er reißt nicht als schwedischer General; sondern noch immer in seinem vorigen Charakter; so gab er sich wenigstens bey der hiesigen Polizey = Behörde an, nemlich: Marquis de Bouillé, General au service du Roi de France.

*) Diese von sonst guter Hand kommenden Nachrichten scheinen doch noch Bestätigung nöthig zu haben, theils in Betreff der Zahl der Truppen, (besonders

der Kolonne von 42,000 Mann) theils auch in Betreff der Bestimmung derselben. Daß noch mehr Kayserl. Truppen nach den Niederlanden gehen, ist wohl gewiß und dann steht auch zu erwarten, ob dadurch, daß der König von Frankreich nun die Constitutionsurkunde angenommen, und unterschrieben hat, die Sache überhaupt nicht eine ganz andre Wendung nehmen werde.

Amsterdam, vom 25 Sept.

Das Schreiben der französischen Prinzen an den König hat in Holland viel Aufsehen gemacht. Sie rechnen in demselben auf die Hülfe von Oesterreich, Preussen, dem deutschen Reich, Spanien, Neapel, Sardinien, Schweden, Rußland und selbst der Schweizer. Von Grosbrittanien und Holland schweigen sie. Wirklich sieht auch die Brittische Nation mit Enthusiasmus auf die französische Revolution hinüber und das Ministerium dürfte bey dieser Stimmung an keinen Krieg denken: wenigstens würde das Parlament denselben niemals billigen und die ungeheure Staatsschulden sind auch ein mächtiges Hinderniß. In Holland, wo man kälter denkt, ist ein andrer Beweggrund, warum man eine Gegenrevolution nicht wünscht. Unsere Capitalisten haben nemlich ungeheure Summen in Frankreich stehen und bekanntlich hat die Nationalversammlung die Staatsschulden als gültig und zahlbar anerkannt. Oesterreich und Preußen haben in ihrer Erklärung nur auf die Bedingung Beystand versprochen, wofern andre Höfe beyträten: wirklich scheinen Spanien und Sardinien dazu entschlossen zu seyn und beyde Mächte könnten vermög ihrer Lage eine starke Diversion machen. Aber Schweden und Rußland ist zu weit von der Hand und hat so eben einen blutigen Krieg geendigt, Neapel ist ziemlich abgelegen und die Schweizer haben ein friedliches System.

Wien, vom 26 Sept.

Laut Privatnachrichten von Bukarest vom 12. dieses ist der Briefwechsel zwischen dem nun in Ismail stehenden Fürsten von Repnin und dem nach Schumla zurückgegangnen Grosvezier Jussuff sehr stark, indem kein Tag vergeht, wo nicht donische Kosacken und türkische Arnauten als Eilboten die Donau passiren. Nach diesen Berichten besteht der Grosvezier fest darauf, daß ausser der bekannten Abtretung von Oczakow und der Strecke Landes zwischen dem Bog und Dniester, im übrigen alles nach dem Frieden von Kainardgy regulirt werde; die Russen bestehen aber darauf, daß erstens: die Festung Choczim geschleift werde; zweytens: Daß Bender und Akiermann in dem itzigen Zustand gelassen und nichts mehr daran befestigt werde. Drittens: Daß die Pforte den einmal ernennten Fürsten von der Moldau nicht willkührlich absetzen könne, sondern, sollte ja eine Anklage gegen ihn Statt haben, solche von dem versammelten Divan in Beyseyn des rußischen Consuls entschieden werden müsse. Viertens: Daß alle rußische Gefangne umsonst herausgegeben werden. Fünftens: Daß Rußland nicht gehalten seyn soll, den türkischen Unterthanen Salz aus den Salinen bey Kinburn zu überlassen. Sechstens: Daß die Pforte Rußlands Schutzgerechtigkeit über Georgien, Mingrelien und Imirette, dann über die längst dem Kaukasus sich dem rußischen Scepter unterworfnen freyen Völker anerkennen. Siebentens: Daß den aus dem schwarzen Meer kommenden rußischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch den Kanal von Constantinopel wenigstens jenen bis zur Stärke von 36 Kanonen erlaubt werde. Achtens: Daß Rußland in allen Häven des türkischen Reichs Consuls, da wo solche vor dem Krieg auch nicht existiren, aufstellen könne. Neuntens: Daß den rußischen Kauffartheyschiffen ein eignes Magazin in Constantinopel zu halten vergönnt sey; endlich Zehntens: Daß die rußischen Erzeugnisse in den ottomannischen Staaten blos 5 Procent am Consumo und 2 Procent am Durchfuhrszoll ein für allemal zu bezahlen haben sollen. Diese Forderungen allein sind hinlänglich, um mit aller Wahrscheinlichkeit voraussehen zu können, daß die Unterhandlungen darüber sich noch sehr in die Länge ziehen dürften.

In Constantinopel ist ein Jubel über den erlangten Frieden, als hätten sie den größten Vortheil gezogen. Die Gesandten der alliirten Höfe werden ausserordentlich in Ehren gehalten, weil sie ihren Bemühungen einzig und allein das Gute zuschreiben, welches sie itzt empfinden. Der Cours der Posten geht nun wieder über Semlin; so wie auch die Kaufmannswaaren wieder auf Belgrad mit aller Sicherheit gesandt werden. Die Türken machen neue Bestellungen und fangen an, die alten Schulden zu bezahlen. Man bemerkt deshalb schon mehr Thätigkeit und Leben in unsern Fabricken und einen stärkern Umlauf des baaren Gelds, welches bisher selten geworden war, weil das meiste zurückgehalten wurde, um es nur zu hohen Zinnsen zu benutzen.

Koblenz, vom 26 Sept.

Der Theil der Nationalversammlung, welcher kürzlich in Paris gegen die ganze Constitution protestirt hat, soll nächstens hieher kommen. Der Churfürst von Trier behauptet unterdessen bey all diesem eine strenge Neutralität.

Niederrheinstrom, vom 28 Sept.

Der König von Frankreich hat an die französische Prinzen in Deutschland mehrere vertraute Personen

geschickt und ihnen von seiner Annahme der französischen Constitution Nachricht gegeben, auch die Gründe hinzugefügt, welche ihn hiezu bewogen. Zugleich stellt er ihnen die traurigen Folgen vor, die ihre bisherige Schritte gegen ihr Vaterland haben können. Zwar hätten ihnen mehrere Höfe Hülfe versprochen, aber zu einer Zeit, wo er, der König, die Constitution noch nicht angenommen: Jtzt, da er sie angenommen, hätte sich die Lage der Sachen sehr verändert und diese Veränderung könne, und werde auch auf die europäischen Höfe grossen Eindruck machen. Würden sie also nicht bald nach Frankreich zurückkehren sich mit ihrem Vaterland wieder aussöhnen, oder wohl gar feindselige Absichten und Plane gegen dasselbe auszuführen suchen, so müsse er, als Constitutionsmäßiger König gegen sie agiren, ein blutiger Bürgerkrieg werde die Folge seyn, sie würden von der Nationalversammlung als Feinde des Vaterlands erklärt und ihres noch in Frankreich befindlichen Eigenthums für verlustig erklärt werden rc. rc. — Allein diese Vorstellungen, sollen keine Eindrücke auf die Prinzen gemacht haben.

Niederrheinstrom, vom 29 Sept.

Alle neusten Berichte sagen einstimmig: Die seit verschiednen Tagen von Koblenz aus verbreiteten Ankündigungen verdienten auch nicht den geringsten Glauben nur von Wahrscheinlichkeit. Z. B. der würkliche Marsch der Oesterreicher ins Breisgau, der Preussen an die Grenzen des Rheins, der Spanier und Niederländer Werbungen bey Mastricht zur Hülfe der Aristokraten Frankreichs, die Unterschrift der Pillnitzer Erklärung von allen Mächten Europens, die Abberufung aller auswärtiger Gesandten in Paris und der von letztern in Achen zu haltende Congreß. Gegentheils weis man gewiß: Der Churfürst in Sachsen entfernte sich in Pillnitz jedesmal, sobald sich Kayser Leopold und König Friedrich Wilhelm mit dem französischen Prinzen Carl Philipp über Frankreichs Angelegenheiten besprachen da sich der Churfürst im Geringsten nicht damit bemengen wollte. Rußlands und Schwedens Unterstützungen und Zurüstungen bezogen sich blos auf die Vermuthung fremder Höfe, Ludwig der 16te König der Franzosen werde die neue Constitution Frankreichs nicht annehmen. Da sie aber von ihm angenommen wurde, so werden sich von daher eben so bald andre Gesinnungen und Verfügungen zeigen, wie sichs schon in Brüssel durch die gegebne Kayserl. Erklärung in Betreff der Kirchengüter in den Niederlanden (in No. 119 unsrer Blätter) äusserte. König Ludwig der 16te nimmt keine Briefe mehr von den französischen Prinzen an, sondern will ihnen, a[illegible] alles von ihm zu wissen verlangende, mündlich antwo[illegible]ten, sobald sie wieder nach Paris zurückgekehrt seyn werde[illegible]

(Fortsetzung des Briefs des Fürsten von Salm-Kürburg in Nro. 119 unsrer Blätter.)

Schränken Sie daher meine Stimme dahin ein: 1.) Daß der Kayser, dessen weise Fürsicht für u[illegible] itzt eine wahre Wohlthat ist, gebeten werden soll, d[illegible] Anliegen der im Elsaß ansäßigen deutschen Fürs[illegible] nach der von ihnen angezeigten Lage der Sache m[illegible] dem konstitutionellen König der Westfranken, sobald [illegible] nur die Umstände erlauben und die bisher verscho[illegible] vollstreckende Macht wieder im Gleiß seyn wird, d[illegible] zumachen. 2.) Daß man ja kein doppeltes Reich[illegible] Contingent ausschreiben soll, so lang es nicht d[illegible] Noth erfordert; 3.) Daß man, sobald das Reichsoberhaupt diese Negociation beendigt, m[illegible] mit Frankreich im Namen des ganzen Reichs d[illegible] Freundschaftsverträge, Bündnisse und Comerztraktate die dem Heil beyder Nationen so ersprießlich sind, s[illegible] gleich erneuern soll.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Monaten hatte der in Constantinopel residirende französische Gesandte Choiseul Gouffier Befehl erhalten, nach Paris zurückzukommen, um als Minister angestellt zu werden. Hierauf schrieb der Großvezier im Namen seines tapfern und unüberwindlichen Großsultans Selim an den König von Frankreich und ersuchte denselben seinen Gesandten auf dem bisherigen Posten zu lassen, weil er bey der hohen Pforte ein durchaus beliebter Mann sey. Als Probe vom Türckischen Hofkanzleystyl rücken wir blos den Tittel den der König von Frankreich in diesem Schreiben erhält, ein: Ruhm der grossen Fürsten vom Glauben Jesu, Erlauchtester Potentat der Nation des Messias, Vermittler der Streitigkeiten aller christlichen Völcker, dessen Erbtheil Größe und Majestät sind, Besitzer der wahren Merkmale der Ehre und des Ruhms, Muster der Freundschaft und Aufrichtigkeit, Kayser von Frankreich und den davon abhängigen weitläuftigen Staaten, höchst majestätischer, höchst geehrtester, höchst vorzüglichster, und unser höchst verehrtester Freund Ludwig XVI. Daß Gott der Allmächtige Höchstdieselben führe auf den Weg der Rechtschaffenheit und des Heils, und daß Ew. Majestät geruhen wolle, das Opfer unsrer aufrichtigen Freundschaft anzunehmen, welche ich Höchstdenenselben auf die respectueuseste und schicklichste Art darzubringen die Ehre habe.